

**Zeitschrift:** Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift  
**Herausgeber:** Pestalozzigesellschaft Zürich  
**Band:** 51 (1947-1948)  
**Heft:** 10

**Artikel:** Ein Nachmittag in einer amerikanischen Volksschule  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-667598>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 15.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Ein Nachmittag in einer amerikanischen Volksschule

Die amerikanischen Schulen sind auf einem System aufgebaut, das danach strebt, nicht nur die geistigen, sondern auch die schöpferischen Kräfte zur Entfaltung zu bringen. Die Kenntnisse sollen auch nicht durch abstrakte Begriffe erworben werden. Die Schüler müssen auf Grund praktischer Anschauung ihr Wissen selbst erarbeiten. Diese Richtung, nach der auch unser Schulwesen in den letzten Jahren strebt, ist in Amerika schon längst durchgeführt worden.

Edwin Seaver, der Oberschulrat der Bostoner Schulen, ist der Ansicht, man müsse die Kinder vom frühesten Alter an daran gewöhnen, mit schöpferischen und gedanklichen Mitteln zugleich, ihre Kenntnisse zu erwerben. Darum wird in den Volksschulen sehr viel Platz dem Handfertigkeitsunterricht und dem Zeichnen eingeräumt. Dieser Unterricht geht aber nicht getrennt, als Nebenfach vor sich, sondern er ist immer in sogenannte Interessenzentren eingegliedert. Diese bringen gewisse Grundbegriffe wie: Haus, Verkehrsmittel, Vergnügungen, Schule, Ferien, das Leben der Indianer, die Muttersprache durch eigene Beobachtung den Kindern nahe.

Wie wird nun diese Methode durchgeführt? Ein Besuch in einer amerikanischen Volksschule läßt einen den Eindruck gewinnen, daß dieses Unterrichtssystem ganz zwanglos und einfach durchgeführt werden kann. Die Lehrerin schildert zum Beispiel den Kindern einen kleinen Mann, der ganz allein in den westamerikanischen Prärien lebt. Was braucht er zum Leben? Kleider, ein Haus, ein Boot, Waffen . . . Man bleibt beim Haus stehen. Wie groß soll es sein? Welche Form soll es haben? Wie werden Fenster, Türen und Dach sein?

Während diese Gedanken entwickelt und festgelegt werden, beginnen die Kinder den Entwurf des Hauses im verkleinerten Maßstab zu zeichnen. Wenn der Plan fertig ist, begeben sie sich in die Werkstatt, wo nun der Bau dieses kleinen Hauses begonnen wird. Im Laufe der Diskussion wurden auch geschichtliche Fragen

über den Ursprung und die Wirkung gewisser Erfindungen aufgeworfen. Auch Fragen der Geometrie, des Rechnens, der Geographie (Boden, Lage, Orientierung, Regen Sonnenschein) und naturgeschichtliche Fragen (das Leben der Pflanzen) wurden angeschnitten.

In den Handfertigkeitsunterricht fallen auch Fragen rein praktischer Art, wie die Erzeugung von Gebrauchsgegenständen des täglichen Lebens. So wurden an einer Volksschule in Chicago Kerzen hergestellt, deren Gußformen die Kinder selbst herbeizuschaffen hatten. Auch die Leuchter wurden aus Ton modelliert und dann gebrannt.

Ganbspinnen, die Erzeugung von Rübenzucker werden auch mit bewundernswerter Geschicklichkeit in den amerikanischen Volksschulen durchgeführt.

Ein anderer Zweig, um den sich die Schulmänner Amerikas besonders verdient gemacht haben, ist die Gartenarbeit. In Washington pflegen 45 000 Schulkinder die Schulgärten; diese liefern das Material für den Anschauungsunterricht und auch für das Rechnen, die Handfertigkeitsarbeiten, den Sprachunterricht, Zeichnen und Geographie.

Unzählige, vielfältige Quellen liefert zum Beispiel die Gartenarbeit dem Rechenunterricht: Messung und Einleilung des Bodens, Berechnung der Ausgaben für den Dünger, für den Arbeitslohn, Berechnung der Saatgut. Die Gartenarbeit erweckt in ganz besonderem Maße die Beobachtungsfähigkeit des Schülers; sie belebt den Schulunterricht und erweckt in den Kindern die Liebe zur Natur und zu den Pflanzen. Sie gewöhnt die Kinder an eine umsichtige, vorbedachte, sorgfältige und gesunde Arbeit. Darum ist die Gartenarbeit auch von unermesslich erzieherischem Wert. Die Erträge der Gartenarbeit dürfen die Kinder nach Hause bringen und so übertragen sie auch die Lust an der Bodenarbeit in den häuslichen Kreis und führen damit Freude und Schönheit ins Heim.